

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Welt der Gehörlosen

Trauriges Leben und Sterben eines Taubstumm.

In einer Tageszeitung lesen wir folgende kurze Nachricht: „Seit Dezember 1942 wurde in Schübelbach der 27 Jahre alte, taubstumme Bürger Karl Anton Refler vermisst. Dieser Tage wurde auf einer Alp im hintern Wäggitäl eine männliche Leiche bemerkt. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen. Die Untersuchung ergab, daß sie die des vermissten Refler ist. Er hat sich vermutlich mitten im Winter in diese abgelegene Gegend verirrt. Vor Hunger und Kälte kam er um.“

Eine überaus traurige Lebensgeschichte verbirgt sich hinter dieser kurzen Zeitungsnotiz.

Karl Refler besuchte die Taubstummenschule in Hohenrain. Schon immer war er ein verschlossener, in sich gefehrter Jüngling. Als er erwachsen war, mußte leider eine Geisteskrankheit an ihm festgestellt werden. Eine Kur in der Heilanstalt Münsterlingen wurde nötig. Sie hätte so weit möglich guten Erfolg. Niemand hätte dem jungen, schön gewachsenen Manne sein schweres Leiden angesehen. Im Herbst 1938 kam er in das Taubstummenheim Turbenthal. Dort arbeitete der überaus kräftige Karl Refler in Werkstatt und Feld tüchtig mit. Seine Vorgesetzten waren allseitig zufrieden mit ihm. Aber die Krankheit schlummerte immer noch in ihm. Ein unwiderstehlicher Drang zog ihn plötzlich fort . . . fort. Zweimal lief er in der bittersten Kälte ohne Ziel davon. Tagelang war er vermisst, bis er beidemal wieder vor Hunger und Kälte erschöpft zurückgebracht wurde. Ein neuer Eintritt in die Heil- und Pflegeanstalt wurde nötig. Nachher kam der unglückliche junge Mann ins Bürgerheim seiner Heimatgemeinde. Auch hier trieb ihn seine Krankheit in die Weite. Sicher hat er sich nicht verirrt. Er lief einfach ziellos davon. Wieviele Tage mag er in bitterem Elend, frierend und hungernd, gegen Schnee und Eis gekämpft haben! Tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen bewegt uns. In der Ewigkeit möge er für sein trauriges Erdenleben belohnt werden!

O. F.

Aus Taubstummenanstalten

Jahresfest der Taubstummenanstalt Riehen.

Alle Jahre begeht die Taubstummenanstalt Riehen ihr Jahresfest. Seit mehr als hundert Jahren werden immer wieder die Bewohner der Stadt Basel zu diesem Festchen eingeladen. Und immer wieder kommen jeweils ein paar hundert Gäste und nehmen Teil daran. Unter den Gästen ist auch immer eine schöne Anzahl Gehörloser, die bei dieser Gelegenheit ihrer Anstalt einen Besuch machen.

Auch am 20. Juni war die Dorfkirche von Riehen beinahe bis auf den letzten Platz gefüllt. Zuerst las Inspektor Bär den Jahresbericht vor. Es stand darin, daß die Anstalt ein ruhiges Jahr hinter sich habe, und daß trotz der bösen Zeit die Kinder nichts von aller Not zu spüren bekamen. Leider ist das schöne, neue Anstaltsgebäude nicht ganz besetzt. Die Anstalt beherbergt, wie die andern Taubstummenanstalten in der Schweiz, viel weniger Zöglinge als früher. Es sind jetzt noch 25 Kinder. Dafür ist nun Platz frei geworden für andere Kinder. Neben den Taubstummen werden in Zukunft auch hörende Kinder mit Sprachfehlern aufgenommen. Sie sollen in der Anstalt richtig sprechen lernen. Die Anstalt bekommt darum einen neuen Namen. Sie soll in Zukunft heißen: „Taubstummen-Anstalt Riehen und Schule für Sprachgebrechliche“. Der Jahresbericht meldet weiter, die Anstalt leide gegenwärtig sehr unter der Teuerung. Es sind im Laufe des vergangenen Jahres sehr wenig Gaben eingegangen. Darum schließt die Betriebsrechnung mit einem großen Defizit ab.

Nach dem Verlesen des Jahresberichtes zeigte Lehrer Martig den Anwesenden, wie die Gehörlosen sprechen lernen. Und nachher wurden von allen Kindern zusammen ein paar Gedichte aufgesagt. Die Festansprache hielt Pfarrer F. Huber. Er sprach über das Wort in Matthäus 15, 31: „Das Volk verwunderte sich, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen, und priesen den Gott Israels.“ Pfarrer Huber bat die Anwesenden, sie möchten sich nicht nur verwundern über die Erfolge, die an den Gehörlosen erzielt werden, sondern auch tatkräftig mithelfen zum Wohle der Taubstummen und der Taubstummenanstalten.

Der zweite Teil der Jahresfeier spielte sich in der Anstalt selber ab. Auf dem großen Platz vor dem Haus turnten die Knaben und Mädchen und überraschten die Zuschauer mit ihren guten Leistungen. Jemand sagte: „Die Gehörlosen turnen sehr gut. Sie turnen so gut wie die Hörenden.“ Die Gäste konnten auch das neue Haus anschauen, und in den Schulzimmern waren die Handarbeiten der Kinder und ihre Schulhefte und die Zeichnungen ausgestellt.

Es war bald 7 Uhr, als die letzten Gäste das Haus verließen. Wir hoffen, sie alle wissen nun, daß es sich lohnt, Taubstumme zu unterrichten.

Br.

Institut Bouveret-Wallis. Schon am 19. Mai kam der Herr Schulinspektor zum schriftlichen Examen. Das war ein wenig früh. Jeder Schüler hatte einen Aufsatz zu schreiben und zwei angewandte Rechenaufgaben zu lösen. Die meisten haben gut und sehr gut gearbeitet. Am 21. Mai durften dafür die großen Schüler eine Bergtour machen. Wir gingen nach Tannay; das ist beim Grammont. Dort ist ein schöner, ziemlich großer Bergsee.

Am 19. Juni war dann das große, offizielle Examen. Wir waren froh, daß das Schriftliche vorbei war. Früher waren beide am gleichen Tag. Es waren sehr viele Besucher da. Sie bewunderten nicht nur unsere guten Antworten, sondern auch die schöne Gegend. Das Wetter war wunderbar.

Am Montag, den 21. Juni, kam der lang-ersehnte Reisetag. Das war ein Leben! Von den 145 Zöglingen konnten 130 reisen. Heim in die Ferien, welche Freude; heim auf die Berge, in die Alpen; heim zu den lieben Eltern und Geschwistern, welch ein Glück!

Die Taubstummenklassen zählten 10 deutsch- und 40 französisch-sprechende, die Spezialklassen 95 Schüler.

Allerlei

Frage an die jungen Leser und Leserinnen.

Warum muß man im Frühling und im Sommer den elektrischen Strom weniger sparen als im Winter? Die Antworten sind bis 15. August an Joh. Hepp in Zürich-Wollishofen zu richten. Die beste Antwort wird in der „Gehörlosen-Zeitung“ veröffentlicht.

Fortbildungskurs für Gehörlose.

Wir letztjährigen Teilnehmer haben den schönen Kurs auf dem Herzberg nicht vergessen. Er war für uns alle ein großes Erlebnis. Aus der ganzen Schweiz haben wir liebe gehörlose Kameraden kennen gelernt. Wir haben damals Freundschaft geschlossen und freuen uns immer, wenn wir einen Herzberger treffen.

Beim Abschied habe ich Euch versprochen, daß 1943 wieder ein solcher Kurs organisiert werden soll. Da ist er nun! Dieses Jahr findet der Kurs aber nicht auf dem Herzberg statt. Wir wollen ja nach und nach die ganze Schweiz kennen lernen. Darum gehen wir einmal nach **St. Gallen**. Wir wollen aber den Herzberggeist mitnehmen. Es wird den Verband freuen, wenn recht viele Gehörlose aus der ganzen Schweiz nach St. Gallen kommen.

Kursort: **St. Gallen**, Taubstummenanstalt.

Dauer des Kurses: 1 Woche.

Beginn: 7. August 1943.

Kosten: Fr. 28.—. Jeder leistet was er kann.

Der Rest wird vom Verband getragen.

Leitung: H. Ammann, St. Gallen und Herr Martig, Riehen.

Anmeldungen bis 25. August an den Unterzeichneten.

Was tun wir am Kurs:

1. Wir besprechen:
 - Land und Leute der Ostschweiz.
 - Aus dem Weltgeschehen.
 - Vom Briesschreiben.
 - Vereinsrecht.
 - Spreche ich verständlich?
 - Aus unserem Leben.
 - Verschiedene Vorträge zur Fortbildung.
2. Wir machen zwei Ausflüge und Exkursionen.
3. Wir turnen, spielen, plaudern, stärken und erholen uns.

Achtung!

1. Wir bitten die Fürsorgevereine geeignete Leute zu unterstützen!
2. Nicht alle Gehörlosen haben diese Zeitung. Werbet darum bei Freunden und Kameraden.

H. Ammann
Taubstummenanstalt St. Gallen